

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 S., vierteljährlich 30 S.

# Die Neue Welt

**Insertionsgebühren**  
betragt für die 5spaltigen  
Beizeile oder deren Raum  
15 S. für Wohnung,  
Bereits- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 S.  
Inserate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 1/2 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein.  
Ertragen in der Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7057.

**Offizielles sozialdemokratisches Organ**  
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 229. Dienstag den 1. Oktober 1895. 6. Jahrg.

**Nichts gelernt und nichts vergessen.**

Heute, am 30. September, sind fünf Jahre verflossen, seit das Ausnahmegesetz gegen die „gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ sein Ende erreichte und unserer Partei der sogenannte „Hoden des gemeinen Rechts“ zurückgegeben wurde. Wollt fünf Jahre hatten wir mit jenem, der staatsmännischen Moral eines Bismarck seine Entschiedenheit verbandenen Ausnahmegesetz abzufinden. Es waren Jahre des heißsten, ununterbrochenen, alle Kräfte anspannenden und ungeheure Opfer erfordernden Kampfes, den wir sowohl gegen die einseitige, als Strahlen übergehende Polizeiwirtschaft, wie gegen die von maßlosem Übermut ergriffenen reaktionären Parteien zu führen hatten. Unter dem lächerlichen Vorwande, daß die Sozialdemokratie verantwortlich für die auf den Kaiser Wilhelm I. von zwei Jäglingen der „Ordnungspolitik“ verübten Missetaten und durch Schaffung eines willkürlichen an Stelle des aufgelösten widerrechtlichen Reichstages, wurde das Ausnahmegesetz zu Stande gebracht. Für alle Zeiten wird das Gesetz, insofern rückwärts seines Inhalts wie seiner Handhabung, einen der schwärzesten Flecken in der Geschichte Deutschlands bilden. Es war dazu bestimmt, die immer mächtiger sich entfaltende Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie, zu vernichten, und die bürgerlichen Parteien, besonders den Nationalliberalismus, der Bismarckschen Politik vollends dienstbar zu machen. Vergeblich hatten Regierung und herrschende Klassen sich bemüht, den demokratischen Sozialismus im sogenannten „geistigen Kampf“ zu überwinden, sein Eindringen in immer weitere Volksschichten zu verhindern. Vergeblich hatten alle „Autoritäten“ sich zu diesem Zwecke verbunden. Vergeblich hatte die offizielle Theologie, die Kirche, uns im Namen der „Religion“ geduldet und als „Wertgegenstandes des Satans“ hingestellt. Vergeblich hatte man die Schule dazu mißbraucht, der Jugend den „wahren Ordnungssinn“ einzupflanzen und sie zu feien gegen das „Büß des Sozialismus“. Vergeblich hatte der Militarismus, den man ja auch eine „Schule“ nennt, die dienstpflichtigen Söhne des Volkes in demselben Sinne zu bearbeiten versucht. Vergeblich auch hatte Polizei und Justiz sich die subtilste Auslegung und Anwendung der gemeinen Gesetze uns gegenüber angelegen sein lassen. Vergeblich endlich war die fanatische Verfolgung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft durch das organisierte Unternehmertum geblieben. Aller „Belohnung“, aller Beschäftigung und Verleumdung, aller Verfolgung zum Trotz war unsere Partei gewachsen. Da sollte dann das Ausnahmegesetz helfen, das uns für vogelfrei erklärte, uns den Hoden des gemeinen Rechts entzog und der behördlichen Willkür unterwarf.

Herrschhaft jenes Gesetzes der Polizeimacht zum Opfer. Binnen wenigen Tagen war die ganze Organisation der Partei vernichtet, lagen viele Hunderte von Genossen ergebnislos auf dem Pfahle. Im weiteren Verlauf der Anwendung des Ausnahmegesetzes, bis Oktober 1890, wurden 155 periodische und über 1200 nichtperiodische Druckschriften, darunter unter ganze ansehnliche Professorenliteratur verboten. Ausweisungen auf Grund des Paragraphen, betreffend den sogenannten kleinen Belagerungszustand in Berlin und Umgebungen, Hamburg-Altona-Harburg und Umgebungen, Leipzig und Umgebungen, Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Ettlingen und Ehrenberg sind mehr wie 900 erfolgt. Welche Unannehmlichkeiten dieser Jammer und Glend diese Zahl in sich begriff, wie viel Familienlida durch diese Ausweisungen zerstört worden ist, das läßt sich nur ahnen, nicht ermessen. Nach Verlauf der ersten zwei Jahre der Herrschaft des Gesetzes, als die Partei von den ersten furchtbaren Schlägen sich wieder erholt hatte, und die Genossen, dem Drange nach Vereinigung und gemeinsamen Wirken folgend, sich in vielen Orten zu sogenannten „gemeinen Verbindungen“ zusammen fanden, wurden dieserhalb zahlreiche Prozesse angestellt, die zur Verurteilung von über 300 Personen führten. Daneben verfielen den Reichgenossen des Ausnahmegesetzes nahezu an 1200 Personen, so daß allein auf Grund und infolge des Ausnahmegesetzes 1500 Personen in die Gefängnisse wandern mußten. Dazu kamen noch Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigung, Verstoßes gegen §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuches u. s. w.; die nicht genauer festzustellen sind. Das Gesamtmaß der festgesetzten Freiheitsstrafen beläuft sich auf reichlich 1000 Jahre Gefängnis, darunter etliche Jahre Zuchthaus. Diese teilweise ersichende Ueberführ der Verfolgungen giebt ein Bild sowohl von den Schlägen, die wir zu erdulden, als auch von den Opfern, die wir zu bringen hatten, um uns gegen den Ansturm und die Untergrabungsarbeit der Reaktion zu behaupten. Wir haben uns nicht nur behauptet, wir sind auch innerlich erhardt und hatten von einer Reichstagswahl zur andern bessere Resultate auszuweisen. Unter dem Hochdruck der Verfolgung anlässlich der erwähnten Missetate ging allerdings bei den der Reichstagsauflösung folgenden Neuwahlen im Sommer 1878 die Zahl unserer Wahlstimmen von 493 000 auf 437 000 zurück; wir erhielten 50 000 Stimmen weniger als anderthalb Jahre zuvor. Bei den unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes, unter ganz beifpiellosten Verhältnissen, vollzogenen Neuwahlen von 1881 erhielten wir gar nur 312 000 Stimmen. Aber bereits die Neuwahlen von 1884 zeigten ein anderes Bild; wir brachten es auf 550 000 Stimmen, 238 000 mehr als im Jahre 1881. Im Jahre 1887 zählten wir 763 000 und im Februar 1890 standen wir da mit 1 427 000 Stimmen. Unsere Partei war damit die stärkste Partei in Deutschland geworden! Ohne Beispiel in der Geschichte der politischen Kämpfe ist der Mut, die Energie, die Opferfreudigkeit, die während der zwölfjährigen Dauer der Herrschaft des Ausnahmegesetzes

unsere Partei entwickelte. Nicht uns auch der erste Ansturm des Feindes auseinander, um so fester schlossen sich unsere Scharen bald wieder zusammen. An die Stelle der Niederbegehungen traten neue Kämpfer; wo einer sank, waren zehn zu Stelle, die Lücke auszufüllen; je zahlreicher die Opfer, desto zahlreicher der Zug, desto größer die Begeisterung. Und je höher und stolzer wir unsere Fahne trugen, desto mehr erkannten viele Kreise außerhalb der Partei die Bedeutung, den Wert, die Notwendigkeit der Sozialdemokratie. Im „neuren Vaterland“ unsere Parteitage abzuhalten, war uns unmöglich; wir mußten die Gastfreundschaft des Auslandes in Anspruch nehmen. Und im Auslande schmiedeten wir auch die Waffen, die uns in vorzügliche Dienste „aten, — den Sozialdemokrat und zahlreiche Profdiguren, die gerechtigt im Volke verbreitet wurden, mochten gleich tausende befähigte Kräfte ausgeben nach den Verbreitern ausführen. Daß das „Sozialistengesetz“ im Jahre 1890 nicht wieder verlängert wurde, war die Frucht der Erkenntnis der „Machgebenden Kreise“ von der absoluten Unmöglichkeit desselben. Man hatte angefangen, es mit einem anderen Mittel gegen die Sozialdemokratie zu versuchen, mit der „positiven Fürsorge für die Arbeiter“, mit jener Art gouvernementaler Sozialreform, die bewirken sollte, die Arbeiter „zu frischen“ und „regierungsfründlich“ zu machen. Aber auch die auf die „Reform“ geleiteten Hoffnungen der Reaktion sind nicht in Erfüllung gegangen. Ebenio hat der erneute „geistige Kampf“ gegen die Sozialdemokratie keine besseren Resultate gebracht, als vor der sozialistengesetzlichen Zeit. Daß man auch ohne Ausnahmegesetz uns „zu lassen“ versteht unter Anwendung des „gemeinen Rechts“, haben wir seit 1890 genaugam erfahren. Der vielverübene „neue Kurs“ hat uns keine Verminderung der Verfolgung gebracht. Die Reaktion hat die Lehren, die ihr die sozialistengesetzliche Zeit eingebracht, vergessen. Im Dezember vorigen Jahres trat die Regierung mit einem Umsturzgesetze Entwurf an den Reichstag heran, der nichts Anderes bezweckte, als unter dem Deckmantel des „gemeinen Rechts“ die Sozialdemokratie abermals in eine Ausnahme-Einstellung zu bringen. Neuer Entwurf wurde vom Reichstage abgelehnt, weil die herrschenden Parteien sich über den Raub an Rechte uns an der Freiheit des Volkes nicht einigen konnten. Jetzt erwidert sich Boden anlässlich der Haltung unserer Partei gegenüber dem Krieges-Ansturm wieder das Geheiß der reaktionären Parteien nach einem Gesetz zur Bekämpfung der „Umsurzbestrebungen“, die nationalliberale Presse und die Solbigtreiber Bismarcks, dessen Sturz als Kanzler mit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes zusammenfällt, verlangen eine neue, verbesserte Auflage dieses Gesetzes. Das der Kaiser uns eine „hochverdienstliche Rente“ genannt und unsere Bekämpfung bis zum Neuesten proklamirt, so verließ sich für die Organe jener Parteien von selbst, daß wir „rücksichtslos vernichtet“ werden müssen. Wir zerbrechen uns darüber nicht den Kopf, was bei dieser neuen Umsurzbekämpfungskampagne herauskommen mag. Es ist uns durchaus gleichgültig, ob wir „gemeinrechtlich“ oder

**2)** **Gernival.**  
Sozialer Roman von Emil Zola.  
Nachdruck verboten.  
„Ich weiß!“ wiederholte der junge Mann bei jeder Namentnennung. „Ich komme eben doch.“  
„Bei uns hier geht's bis jetzt, und doch hat die Grube ihre Kohlenförderung vermindert. Sehen Sie, da gegenüber in der Victorie“) brechen auch nur noch zwei Kohlenbatterien.“  
Er piegte aus. Dann spannte er sein Knieb auf die leeren Karren und entfernte sich langsam hinter dem schließlichen Thier.  
Stephan überlebte noch einmal das ganze Land. Nach fünfzig dieses Punkte es ein, aber die Hand des alten Fuhrmanns hatte ringsum den schwarzen Horizont gleichsam mit Glend und Leid angefüllt, welches nun aus der unendlichen Stube zu ihm empor flirrte. War nicht selbst der Sturm, der über die harten Felder daher braute, nichts als ein gewaltiger Schrei des Jammers? Jetzt rulle er wie ein Erben. Es war, als schließe er den Tod der Arbeit durch die Nacht und eine große Ungewissheit, die viele, viele Menschen vernichten werde. Stephans Auge durchbohrte die Finsternis, das unbekante Schreckbild zu schauen. Doch alles verschwand in unergreifbarem Dunkel, nur die hundert Welschen leuchteten in der Ferne, in schänen Finten hinter einander, gleich mächtigen, rotglühenden Lampen; und weiter hinten leuchteten die blauen Flammen der Höfen wie zwei riesenhöhe Jodeln. Es war ein trauriges Bild, wie eine Feuerbebrunn lobte der unheimlichen Nacht. Kein einziger Stern, kein anderes Licht wie diese quälenden Nachleuchten der Läder der Kohle und des Eisens.  
„Sie sind wohl aus Belgien?“ fragte hinter ihm der Fuhrmann, der wieder zurückgekehrt war.  
Diesmal brachte er nur drei Wagen. In dem Schacht war eine Schraube gebrochen, deren Ausbesserung während einer Viertelstunde die Arbeit einstellte. Es war still geworden unter am Rube der Halle; die Karren rollten nicht mehr auf die Geleise mit ihrem weithin tönenden Rollen; man hörte nur aus dem Schacht hervor den laut hallenden Schlag eines Commers.  
„Nein, ich bin aus dem Säben“, antwortete Stephan.  
Der Arbeiter hatte die drei Karren gefüllt und feste sich, des

Spindelalles hob, an der Rückbahn, aus seinen großen glanzvollen Wagen furchtlose Bilde auf der Fuhrmanns werdend, denn das viele Räder ritten den schweren, kleinen Menschen zu ängstigen. Der Alte pligte leicht zu rebellia zu sein. Das Gesicht des Fremden mußte ihm besonders gefallen und mußte ihm seines Bedauerns, daß man nicht, welchen haben und mußte ihm seinen ungewöhnlich, nach und sie herantat, das alte Leute oft allein sind.  
„Ich“, sagte der Alte, „ich bin aus Montfau und heiße Bonnemort.“  
„Das ist wahrlich ein einheimischer Name?“  
Der Alte schüttelte den Kopf.  
„Ja“, antwortete er, auf die Grube deutend, „sie haben mich dreimal für tot gehalten; Gernival hatte ich die ganze Haut verlegt, ein anderes Mal war mir die Grube bis in den Magen gefahren, und das dritte Mal hatte ich in viel Wochen verschluckt werden, daß ich entkommen war wie ein Fisch. Da als sie sahen, daß ich abhandelt nicht treuherzig, haben sie mich zum Scherz Bonnemort genannt.“  
Er lachte so herzlich, daß seine Zähne wie ein Licht glühten, die Furchen in seinem Gesicht. Gleich fand seine Antwort in einem beigen Fuhrmanns alle die Ziel. Der Fuhrmann, der die Grube seit Jahren hatte, hatte den Kopf mit dem spitzenen rücken, der den hohen Sturz und dem hohen Gesicht voll blauerer Jodeln. Er war klein, hatte einen Waden wie ein Stier, harte, nach oben gebogene Waden und harten, lange Arme und runde, hirsche Hände. Er kam bis auf die Arme hinunter, über die er sich auch er wie von Stein, ohne Empfindung für die Kälte und für die eisigen Schneewind, die um sein Kaupt pflühen. Er hustete lang und idwer, als reibe und zinge sich's müssen in ihm los; was er ansah, war schon, wie ein Stein.  
Stephan betrachtete ihn und den unheimlichen Fuhrmann.  
„Ist es lange her“, fragte er, „daß Sie in der Mine arbeiten?“  
Bonnemort breitete wie die beiden Arme auseinander:  
„Lange her? Ah glaub! Ich war noch nicht acht Jahre alt als ich in den Vortzug hinaufging; heute bin ich achtundfünfzig, nehmen Sie nach.“  
„Ich habe alles dort mit gemacht“, sah er Einbeinige, Karrenverder, Wagenführer; der es das in Jahre lang Säuber; dann haben sie mich wegen meiner Verkommenen

Beine zum Erdarbeiten gelehrt; haben mich zum Schuttfließen gebraucht, dann zum Ausbeugen bis sie mich herausnehmen mußten. weil der Doktor sagte, daß ich daranehen würde. Das war vor fünf Jahren. Jetzt bin ich Fuhrmann. Se? Das will was sagen, fünfzig Jahre Bergarbeit, davon fünfundvierzig in der Grube?“  
„Während er sprach, sprangen ein paar glühende Stüden solche aus dem Feuer und übergehren ihm solches Gesicht einen Moment mit einem blutigen Schein.“  
„Sie lassen ich soll mich ausruhen“, lachte er fort, „aber ich bin nicht so dumm“. „Ich weiß's wohl noch drei Jahre machen; dann bekomme ich die Leihen von einhundertundachtzig Franken; wenn ich heute ohne meinen Waidbild mach, brauchst mir die Schlaumere nur einhundertundachtzig zu zahlen. Uebrigens bin ich selbst bis auf die Beine; da sit mit dem Wasser unter die Haut gekommen, weil man dort unten eigentlich nie trocken wird. Während das kann ich keinen Fuß rühren, ohne daß ich laut aufschreien muß vor Schmerz.“  
„Um neuer Kisten unterbroch ihn.“  
„Und haben lassen Sie wohl auch?“ meinte Stephan.  
Er schüttelte beide das Kaupt, und als er wieder reden konnte, lachte er laut:  
„Derin! Früher habe ich nie gefühlt; Ich hab mich vorigen Monat erkrankt und kann's nicht wieder los werden. Und merk'wunderlich, was ich spüre... was ich spüre... Es hatte ich wieder geteilt. Endlich brachte es los, es war idwer.“  
„Ist es Vint?“ fragte Stephan ihn zu fragen.  
Bonnemort wachte sich mit dem Wüden der Hand den Mund:  
„Kohle ist! Ich hab so viel davon verschluckt, daß ich mir bis an mein Lebensende damit einziehen konnte. Seit fünf Jahren bin ich mit meinem Fuß hier in die Grube gekommen; aber es scheint, ich hätte hier im Krustflöhen ein Kohlenmagazin und wüßte nichts davon. Na, das macht nichts, das konvertiert den Menschen.“  
„Es entstand eine Pause.“  
Der Sommer hatte immer noch aus dem Schacht die regelmäßig hellen Schläge; der Sturmwind heulte sein Wehlein von Hügel und Müdigkeit; in dem Kohlenleben flammte es heller auf, und der Alte darunter lachte mit leiserer Stimme fort, seine Erinnerungen zum Werten zu geben. (Fortsetzung folgt.)

1) Widdoor. 2) Wohnmoht.







Unsre Lager sind mit allen

# Neuheiten

für Herbst und Winter sortiert und empfehlen wir in besonders reichhaltiger Auswahl

## Kleiderstoffe

mit dazu passenden Befägen vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.

**Damen-Mäntel, Jacketts, Kragen, Capes etc.**

ebenso

**Mädchen-Mäntel und Jacketts.**

Unsere Konfektion zeichnet sich durch geschmackvolle neue Facons, gute Stoffe und tadellosen Sitz aus.

Verkauf wie bekannt zu billigsten, festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertauschung geschützt.

# Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstraße 23, part. und 1. Etage.

Leinenwaren, Bettfedern, fertige Wäsche, Flanelle, Warp, Barchent, Normal-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder, Barchenthemden, Blusen, Korsetts, Schürzen, Unterröcke, Gardinen, Teppiche, Läuferzeuge zc.

# S. Weiss, Halle a. S.

Erstgrößtes Spezial-Geschäftshaus am Platz.

**Eingang von Neuheiten für die Winter-Saison.**

Da mein Geschäft ohne Konkurrenz in bezug auf Auswahl und Umfang dasteht, welches jeder, der meine Geschäftstätigkeiten beabsichtigt, bestätigen wird, so unterlasse ich hier jede Beklame, empfehle einem jeden, auch dem Nichtkäufer, die Ausstellung in meinen Lokalitäten resp. die reiche Auswahl zu beabsichtigen.

Grund: Obige Vorzüge ermöglichen vorteilhafte Abschlüsse; auch sind die Preise fest und niedrigst gestellt, auf jedem Einzelartikel deutlich vermerkt, so sind hier nicht allein die Vorteile in Betracht zu ziehen, es erleichtert auch den Einkauf.



Winter-Paletots,  
Schlafrocke,  
Jagd- u. Haus-Joppen,  
Interims-Joppen,  
wasserdichte bairische  
Loden-Joppen.



**Jagd-Anzüge**

von wasserdichten Loden-Stoffen.

Knaben-Paletots,  
Knaben-Anzüge

sind in den neuesten Facons und modernsten Stoffen in reichster Auswahl und jeder Preislage vorrätig.



Hohenzollernmäntel,  
Havelocks,  
Kaiser-Mäntel,  
Pelerinennäntel,  
Gummi-Mäntel  
mit Stoffüberzug,  
Rutischer-Mäntel  
in allen Stoffarten jeder  
Preislage.  
Massen-Auswahl.



Cheviot-Anzüge,  
Kammgarn-Anzüge,  
Stoff-Anzüge,  
Frack-Anzüge,  
Livree-Anzüge,  
Kellner-Anzüge.



Auch für die  
corpulentesten Figuren  
sind Anzüge, Mäntel, Joppen,  
u. s. w. vorrätig.

**Stoff-Lager**  
von in und ausländischen Fabrikat n.

Anfertigung nach Maß  
wird unter Garantie guten Sitzes billigt und  
sauber ausgeführt.

Eigene Zuschneiderei und Werkstatt  
im Hause.



Verlag und für die Druckerei verantwortlich Aug. Grob, Halle. — Druck der Halleischen Buchverlagsanstalt (G. m. b. H.), Halle.